

aroser zeitung



lokalzeitung und amtliche publikationen
für die gemeinden arosa und tschiertschen-praden

büwo
gesamtausgabe

Nr. 26, 28. Juni 2024
115. Jahrgang



KLANGVOLLES SCHANFIGG

Bild Nina Homberger



Neues aus Ihrer Region
finden Sie jede Woche
in Ihrer Lokalzeitung.



26



*Mit einem Trichter aus Lärchenholz, gestaltet vom Studio Capisci, kann man an der Alten Sagi in Tschiertschen die vermeintliche Stille mit allen Sinnen erforschen.
Bilder Uwe Oster*

DAS TAL SEHEN, SPÜREN UND HÖREN

Eindrucksvolle Eröffnung des kulturtouristischen Projekts
«Klingende Kulturgeschichte im Schanfigg»

Von Uwe Oster

«Mir brauchet koi Konscht, mir brauchet Grombiera» («Wir brauchen keine Kunst, wir brauchen Kartoffeln») – diesen Satz sprach ein Abgeordneter des Landtags von Württemberg 1827 und brachte damit seine ablehnende Haltung zum Kauf einer bedeutenden Kunstsammlung zum Ausdruck. Nun sind Kartoffeln zwar tatsächlich ein wichtiges Nahrungsmittel, das es braucht. Aber wir Menschen brauchen auch Kunst und Kultur. Welche Bedeutung Kultur haben kann, das zeigt das Projekt «Klingende Kulturgeschichte im Schanfigg», das am vergangenen Samstag eröffnet wurde. 2012 fand die Talfusion statt, 2021 wurde der Dörferweg Schanfigg er-

öffnet, mit den Klanginstallationen, die jetzt dazugekommen sind, lässt sich das Tal mit allen Sinnen erfahren. Von Einheimischen und Gästen. Dörferweg und Klingende Kulturgeschichte verbinden das Tal dabei nicht nur, sondern stiften Identität. Dabei sensibilisieren die Klanginstallationen für Themen, die nicht mehr sichtbar oder beinahe vergessen sind, das Schanfigg aber trotzdem bis heute prägen. Gleichzeitig schaffen die Installationen eine Verbindung zwischen Kulturschaffen und sanftem Tourismus. Genau das ist ja auch der Ansatz, der hinter dem Dörferweg steht und ganz grundsätzlich die Vision für den Tourismus im Tal ist.

Geschichte und Geschichten aus dem Tal

Das ist in diesem Fall auch deshalb so gut gelungen, weil die Kunst – in diesem Fall die Klanginstallationen – nicht in einer abgehobenen Sphäre schweben, sondern Geschichte und Geschichten aus dem Schanfigg aufgreifen und erlebbar machen. Dabei machen die Klanginstallationen mit ihrer zum Teil spielerischen Inszenierung viel neugieriger, als es irgendeine blosse Informationstafel jemals könnte. Der Dank gilt den drei Initianten Carla Gabrí, Marie-Claire Niquille und Andri Probst, die dieses Mammutprojekt mit vielen weiteren Helferinnen und Helfern, Unterstützerinnen und Unterstützern gestemmt haben.

Grosses Interesse an der Eröffnung

Natürlich sind Besucher- oder Teilnehmerzahlen nicht das einzige Argument, wenn man den Erfolg eines Projekts beurteilen möchte. Aber ein wichtiger Gradmesser sind sie schon. Und das Interesse an der Eröffnung des Klangprojekts war gross! Schon am Morgen in Tschiertschen waren es fast 40 Interessierte, sukzessive kamen mehr dazu, und am Nachmittag in Calfreisen waren es schon über 70. Da die Zusammensetzung zum Teil wechselte, waren es unter dem Strich sogar noch deutlich mehr. Und man spürte an allen Stationen der Eröffnung – in Tschiertschen, Molinis und Calfreisen – den Stolz auf dieses Projekt, welches das Schanfigg noch näher zueinander bringt und den Dörferweg noch attraktiver macht.

Kaspar König lud in Tschierschen zu einem Klangspaziergang ein.

Das war denn auch der Ausgangspunkt für die Initianten gewesen. Der Dörferweg erfreut sich seit seiner Eröffnung vor drei Jahren steigender Beliebtheit. Aber es fehlte etwas, was man ausser den Schönheiten der Natur und der Architektur unterwegs erleben konnte. Noch mehr über das Schanfigg und seine Tradition und Geschichte erfahren, das ermöglichen jetzt die Klanginstallationen.

Auftakt in Tschierschen

Der Eröffnungsreigen am Samstag begann am Alten Schulhaus in Tschierschen, wo Kathrin Brüesch-Sprecher Kaffee, Speck- und Schokobrötli zum Znüni vorbereitet hatte. Willkommen geheissen wurden die Gäste von Marie-Claire Niquille, der Präsidentin des Vereins Pro Tschierschen-Praden. Mit Engagement, Witz und Herzblut hätten die Künstlerinnen und Künstler ihre Stationen entwickelt, freute sie sich. Über drei Sommer hinweg werden diese den Dörferweg bereichern und Erlebnisse in den Dörfern ermöglichen – bereichern, indem an diesen Stationen «auf sinnliche Art Geschichten und Geschichtliches aus dem Schanfigg anklingen», so Niquille. «Die Installationen machen neugierig, sie sind lustig oder kontemplativ, sie sind extrem unterschiedlich, manchmal kann man einfach nur zuhören, manchmal selber etwas machen, aber immer tönt es irgendwie.» Die Stationen sind über das ganze Tal verteilt, von Arosa bis nach Praden und Calfreisen, «um die Verbindung, das ganze Tal, zu betonen». Denn alle Dörfer haben im Schanfigg ihre Geschichte «und freuen sich, wenn sie diese mit den anderen teilen können».

Zwar geht es grundsätzlich immer um das «Hören», schliesslich sind es Klanginstallationen. Aber die Klänge sind ganz unterschiedlicher Herkunft: Geräusche aus der Natur, von Werkzeugen, ein Hörspiel, ein Interview ... Doch egal, wer die Geräusche erzeugt und woher sie kommen, sie sollen das Wandern noch schöner machen. Das Tal soll nicht mehr nur gesehen und gespürt, sondern es sollen auch die Klänge wahrgenommen werden. «Das macht das



Erlebnis noch viel tiefer», ist Marie-Claire Niquille überzeugt.

Ein ganz besonderes Organ

Dass das Ohr ein ganz besonderes Organ ist, zeigte Kaspar König. Der Klangkünstler nahm die Eröffnungsgäste mit auf eine akustische Entdeckungsreise durch Tschierschen. Er lud alle dazu ein, den Weg vom Alten Schulhaus zur Sagi schweigend zu gehen – und unterwegs auf die Geräusche zu achten. Und das sind mehr, als man denkt, wobei Vogelgezwitscher und Bachrauschen natürlich den schönsten Zweiklang boten. An einer Betonmauer zeigte König auf, wie ein städtisches Um-

feld Töne verändert. Bei alledem erzählte er noch Spannendes über das Ohr: Hätten Sie gewusst, dass das Auge nur eine Oktave wahrnehmen kann, das Ohr aber acht? An der Alten Säge konnte man dann die erste Klanginstallation in Augenschein nehmen oder besser gesagt mit dem Ohr erkunden. Tatsächlich waren die Klänge, die man dicht an dem Trichter hörte, ganz andere als ohne.

Der Klang der Landwirtschaft

Mit dem Nostalgie-Postauto ging es weiter von Tschierschen nach Molinis, wo der Verein Aktives Molinis um die Gäste besorgt war, vom «Postbeizli» gab es eine



In Molinis laden Dreschflegel dazu ein, im rhythmischen Takt Getreide zu dreschen, damit das Dorf vom Handwerksklang «wia äsia» erfüllt wird (Konzeption: Carla Gabrí, Umsetzung: Hans Scherrer).

Kaspar König lud in Tschierschen zu einem Klangspaziergang ein.

Das war denn auch der Ausgangspunkt für die Initianten gewesen. Der Dörferweg erfreut sich seit seiner Eröffnung vor drei Jahren steigender Beliebtheit. Aber es fehlte etwas, was man ausser den Schönheiten der Natur und der Architektur unterwegs erleben konnte. Noch mehr über das Schanfigg und seine Tradition und Geschichte erfahren, das ermöglichen jetzt die Klanginstallationen.

Auftakt in Tschierschen

Der Eröffnungsreigen am Samstag begann am Alten Schulhaus in Tschierschen, wo Kathrin Brüesch-Sprecher Kaffee, Speck- und Schokobrötli zum Znüni vorbereitet hatte. Willkommen geheissen wurden die Gäste von Marie-Claire Niquille, der Präsidentin des Vereins Pro Tschierschen-Praden. Mit Engagement, Witz und Herzblut hätten die Künstlerinnen und Künstler ihre Stationen entwickelt, freute sie sich. Über drei Sommer hinweg werden diese den Dörferweg bereichern und Erlebnisse in den Dörfern ermöglichen – bereichern, indem an diesen Stationen «auf sinnliche Art Geschichten und Geschichtliches aus dem Schanfigg anklingen», so Niquille. «Die Installationen machen neugierig, sie sind lustig oder kontemplativ, sie sind extrem unterschiedlich, manchmal kann man einfach nur zuhören, manchmal selber etwas machen, aber immer tönt es irgendwie.» Die Stationen sind über das ganze Tal verteilt, von Arosa bis nach Praden und Calfreisen, «um die Verbindung, das ganze Tal, zu betonen». Denn alle Dörfer haben im Schanfigg ihre Geschichte «und freuen sich, wenn sie diese mit den anderen teilen können».

Zwar geht es grundsätzlich immer um das «Hören», schliesslich sind es Klanginstallationen. Aber die Klänge sind ganz unterschiedlicher Herkunft: Geräusche aus der Natur, von Werkzeugen, ein Hörspiel, ein Interview ... Doch egal, wer die Geräusche erzeugt und woher sie kommen, sie sollen das Wandern noch schöner machen. Das Tal soll nicht mehr nur gesehen und gespürt, sondern es sollen auch die Klänge wahrgenommen werden. «Das macht das



Erlebnis noch viel tiefer», ist Marie-Claire Niquille überzeugt.

Ein ganz besonderes Organ

Dass das Ohr ein ganz besonderes Organ ist, zeigte Kaspar König. Der Klangkünstler nahm die Eröffnungsgäste mit auf eine akustische Entdeckungsreise durch Tschierschen. Er lud alle dazu ein, den Weg vom Alten Schulhaus zur Sagi schweigend zu gehen – und unterwegs auf die Geräusche zu achten. Und das sind mehr, als man denkt, wobei Vogelgezwitscher und Bachrauschen natürlich den schönsten Zweiklang boten. An einer Betonmauer zeigte König auf, wie ein städtisches Um-

feld Töne verändert. Bei alledem erzählte er noch Spannendes über das Ohr: Hätten Sie gewusst, dass das Auge nur eine Oktave wahrnehmen kann, das Ohr aber acht? An der Alten Säge konnte man dann die erste Klanginstallation in Augenschein nehmen oder besser gesagt mit dem Ohr erkunden. Tatsächlich waren die Klänge, die man dicht an dem Trichter hörte, ganz andere als ohne.

Der Klang der Landwirtschaft

Mit dem Nostalgie-Postauto ging es weiter von Tschierschen nach Molinis, wo der Verein Aktives Molinis um die Gäste besorgt war, vom «Postbeizli» gab es eine



In Molinis laden Dreschflegel dazu ein, im rhythmischen Takt Getreide zu dreschen, damit das Dorf vom Handwerksklang «wia äsia» erfüllt wird (Konzeption: Carla Gabrí, Umsetzung: Hans Scherrer).

*Skurriler Spass mit der Welt der Klänge:
Matz Hoby mit seinem Solomusiktheater
«Ora Si!» im Stall Rôza in Calfreisen.*

Die Klangstationen

Die Klanginstallationen sind in den Jahren 2024 bis 2026 jeweils von Juni bis November aufgebaut – und zwar im ganzen Tal, wobei auch die linke Talseite mit Tschierschen und Praden integriert ist. Für die Klanginstallationen haben die Initiatoren zusammen mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern ortsspezifische Klanginterventionen konzipiert, die sich über unterschiedliche Medien den einzelnen Themen annehmen. So erklingen beispielsweise neben den Sportbahnen Hochwang in Fatschél aus einer Jukebox Après-Ski Hits und vor dem Wasserschloss in Lünen werden elektronische Zufallsfrequenzen hörbar, die für das Wechselspiel von Wasserkraft und Elektrizität sensibilisieren. Weitere Stationen beschäftigen sich mit dem Thema des traditionellen Handwerks, dem Klang der Walser Mundart, dem Bau des Langwieser Viadukts oder der Backstory rund um den Schweizer Musikhit «Gigi vo Arosa». Und am Galgenbühl in Castiel erklingt der Filmklassiker «Spiel mir das Lied vom Tod» – ortsspezifisch verfremdet und eingespielt mit einem Posthorn ...

Es empfiehlt sich, die Stationen mit der Muva-App zu erkunden. Dank der darin in-



tegrierten Kartenansicht können die Installationen, die mitunter an sehr spezifischen Orten platziert sind, auch von unterwegs aus einfach gefunden werden. Falls möglich, empfiehlt es sich sowieso, die Installationen zu erwandern, am besten kombiniert mit einer Etappenwanderung auf dem Dörferweg. Eilen muss man nicht. Dank der langen Laufzeit des Projekts bleibt genügend Zeit, die Schanfigger Kulturgeschichte im eigenen Tempo Klang für Klang zu entdecken.

Übrigens: Wenn Sie sich gefragt haben, wie die eingangs erwähnte Geschichte mit

den Kartoffeln und der Kunst ausgegangen ist – das Königreich Württemberg verzichtete tatsächlich auf den Kauf der Kunstsammlung. Die benachbarten Bayern zeigten sich spendabler, kauften die Sammlung, die heute den Grundstock der bekannten Alten Pinakothek in München bildet – eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen weltweit und Anziehungspunkt von bis zu einer halben Million Besuchern jährlich ...

Ausführliche Infos zu den Klanginstallationen gibt es unter: www.arosa.swiss/klingend sowie auf der Muva-App.



*Freude über die
gelungene Lancierung
des kulturtouristischen
Impulsprojekts:
Carla Gabrí und
Marie-Claire Niquille.
Bild Nina Homberger*